

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N. 8.

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends um 12 Uhr durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 11. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Infection-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgröschel.

1857.

Amthlicher Theil.

Dresden, 9. Januar. Se. Königliche Majestät haben dem hiesigen Reichsgericht im Reichsgericht zu Chemnitz Carl Maximilian Christoph Edler von der Planitz zum Oberpräsidenten und Mitglied des Oberbergamts zu ernennen geruht.

Verordnung

an sämtliche Kreisdirectionen, Amtshauptmannschaften und Polizeibehörden, die Farbe der Paskarten auf das Jahr 1857 betreffend.

Nachdem für die auf das Jahr 1857 gültigen Paskarten die grüne Farbe bestimmt worden ist, so wird dies sämtlichen Kreisdirectionen, Amtshauptmannschaften und Polizeibehörden zur Nachachtung anzuordnen befohlen.

Zugleich wird denjenigen, zu Ausstellung von Paskarten befugten Behörden, welche sich noch im Besitze von unangefüllten Paskartenformularen von der für das laufende Jahr angenommenen grünen Farbe befinden, nachgelassen, dieselben bis längstens

den 15. Februar 1857

an die vorgesezte Kreisdirection einzusenden und dabei anzugeben, ob sie die Restituzion der dafür geleisteten Zahlung über den Umtausch der zurückgelassenen Formulare gegen eine gleiche Anzahl von grüner Farbe wünschen.

Dresden, am 31. December 1856.

Ministerium des Innern.

Bezt. v. West.

Weis.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Wien: Minister nach Mailand. Completierung der lombardisch-venetianischen Leibgarde. — Berlin: Preussens Standpunkt in der neuburger Angelegenheit. — Bonn: Bedenken über die neuburger Angelegenheit. — Weimar: Verbot in Osterangelegenheiten. Ein neues Berggesetz erwartet. — Paris: Die Ermählung des Grafen Monty. Die Bestattung des Erzbischofs zum 10. Januar angelegt. Der neueste Bankausweis. — Brüssel: Erzherzog Max abgereist. Erbst in Antwerpen. — Florenz: Erbprinzeß Bologna. — Turin: Auszug aus der Thronrede. — Madrid: General Prim verhaftet. — London: Erklärende Mittheilungen über die Vorgänge in und bei Kanton. Bertheuerungen durch Stürme. — Stockholm: Menschenhandel in Schweden. — Konstantinopel: Die Wirren in Persien. Kämpfe zwischen Russen und Türken. — Besondere Abgang der englischen Schiffe. **Local- und Provinzialangelegenheiten.** Leipzig: Die Arbeitsnachweisungsanstalt. — Chemnitz: Einführung der neuen Stadterordnungen. Verhaftungen wegen des Verbrechens des Kindermords. **Anstellungen im Kriegdepartement.** **Deftliche Gerichtsverhandlungen.** (Dresden, Leipzig, Plauen.) **Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.**

Tagesgeschichte.

Wien, 8. Januar. (Ost. P.) Se. Maj. der Kaiser wird während des ersten Hälfte seines Aufenthalts in Mailand von den Ministern des Auswärtigen, des Innern und der Finanzen umgeben sein. Freiherr v. Bach hat die Reise bereits angetreten; die Abreise des Freiherrn v. Bruck ist auf heute Abend festgesetzt. Graf Buol-Schauenstein wird erst in einigen Tagen (wahrscheinlich Sonntag) abreisen.

Wie die „Mit. Bz.“ erzählt, hat Se. Majestät die Completierung der lombardisch-venetianischen Leibgarde anzuordnen geruht. Diese seit dem Jahre 1848 nicht wieder auf den normalen Stand gewachsene Garde wurde bekanntlich im Jahre 1839 errichtet. Sie bestand nach dem Statut aus dem Gardecapitän, 1 Capitän, 1 Ober-, 1 Unterleutnant und 6 Secondwachtmeistern, dann 60 Garben, nicht gerechnet der Stab, das Unterrichts-, das Haus- und Dienstpersonal. Im Errichtungsjahre wurde Feldmarschalleutnant Baron Bertolotti Capitän, Oberst Alois Unterleutnant derselben. 1850 erhielt der ausgezeichnete Oberst Birago eine Premiewachtmeisterstelle, 1842 erhielt dieselbe complet, da Feldmarschalleutnant Graf Cocopoli als Capitänleutnant, Generalmajor Airoldi als Oberleutnant und Oberst Birago als Unterleutnant fungirten. Nach Bertolotti's Tode (1846) wurde Feldmarschalleutnant Cocopoli Capitän der Garde, Feldmarschalleutnant Serbelloni Capitänleutnant und nach Birago's Ableben Oberst Ghizzola Unterleutnant. Die 60 Garben completirten sich nach und nach und wurden für den Dienst in den Regimentern gebildet. Es war also dieses Institut nicht nur als Hofgarde, sondern gleichzeitig auch als eine Erziehungs- und Bildungsanstalt für adlige junge Leute der lombardisch-venetianischen Provinzen anzusehen. Das Jahr 1848 löste das Institut in dieser Richtung auf, und wenn gleich schon einige Male die Wiederherstellung desselben veranlaßt, so blieb dies immer nur eine Vermuthung, da die Garde in der Person des Rittmeisters Airoldi als Secondwachtmeister bis zur Stunde fortwährend besteht. Was nun die neue Wiedererrichtung anbelangt, so soll sie nicht in der ursprünglichen Form als Erziehungsanstalt, sondern verdienten Militärs als Auszeichnung dienen und mit den Regulativen der kaiserlichen Leibgarde gleichgehalten werden.

Wien, 10. Januar. Die gestern Mittags erschienene „Pr. Correspond.“ enthält folgenden Artikel: „Seit einigen Tagen geht durch die öffentlichen Blätter die Nachricht von einer französisch-englischen Mediation in der neuburger Angelegenheit. Diese Nachricht, obgleich mit scheinbarer Zuverlässigkeit und Detailkenntnis gebracht und wiederholt, ist völlig aus der Luft gegriffen. Die königl. Regierung steht und beharrt lediglich auf dem Standpunkte der Depesche vom 28. December vorigen Jahres.“ — Die „Zeit“ fügt dieser officiellen Erklärung die nachstehende Bemerkung bei: Wie wir erfahren, ist von dem Ergebnisse der schweizerischen Mission nach Paris hier noch Nichts bekannt, aber die Mittheilung eines Wiener Correspondenten der „Hamb. Börs.-Hall.“ klingt nicht unwahrscheinlich, worin es heißt: „Depeschen des Barons Hübnar aus Paris stellen in ganz bestimmter Weise die baldige Freigebung der neuburger Gefangenen in Aussicht und erwähnen des Entschlusses des Kaisers Napoleon, für die Bergtheilung Preussens auf seine Rechte auf Neuburg sich kräftigst verwenden zu wollen. Die einzige Schwierigkeit besteht zur Stunde noch in dem von der Schweiz nach festgehaltenen Begehren, daß die Grossmächte ihr vorher eine Art Garantie für die eventuelle Entlassung Preussens auf die Souveränität Neuburgs leisten mögen, ehe sie die Gefangenen freigibt. Inzwischen ist es gar keine Frage, daß die Schweiz sich nicht lange bedenken werde, von

diesem Begehren abzugehen und sich mit der im vertraulichen Wege ihr zugesicherten Concession vollkommen abfinden lassen werde.“

Vom Bodensee-Ufer, 6. Januar, wird der „Allg. Zeitung“ geschrieben: Es ist wahr, daß Niemand in Vorarlberg, im Allgäu, am Bodensee-Ufer, in Oberschwaben, im bairischen Seekreis u. s. sich nach den Preussen und nach preussischem Kriegsgetümmel mit der Schweiz sehnt, aber von besondern Sympathien für die Schweiz ist, außer in demokratischen Kreisen, auch nirgends die Rede. Hochmuth und Selbstüberschätzung der Schweizer, allen deutschen Elementen gegenüber, sind in unsern Gegenden zu allgemein bekannt. In den letzten Tagen sind uns wieder eine Menge Animostritten zu Ohren gekommen (in der Schweiz nennt man es „Reckereien“), welche preussische Unterthanen zu erleiden hatten. So z. B. wurde ein Kaufmann aus Elberfeld in Schaffhausen verhaftet und „genedt“, weil er einen Haufen Geschäftsbriefe auf einmal in den Schalter warf; derselbe wurde Tags darauf von einem eidgenössischen Landjäger in Stein aus der Kajüte des bayerischen Dampfers „Mar“, welcher kurze Zeit in Stein anlandete, auf die Polizei geschleppt; ein anderer Preuze, welcher in Solothurn einer Verletzung wegen der Rube beduete, war verdächtig geworden und verließ den Ort auf den Rath braver Solothurner; einem dritten (einem preussischen Offizier) wurden Koffer und Effecten — irre ich nicht, in Rommshorn — gewaltsam erbrochen, nachdem ein Landjäger zur Verhaftung des mit einem Dampfer rasch davon Eilenden zu spät gekommen war u. s. w. Der Himmel schenke uns recht bald den Frieden, denn die gegenwärtigen Zustände sind wenig geeignet, die freundschaftlichen Verhältnisse zu befestigen und zu verbessern. Bereits wird eine sehr strenge Postcensur am schweizerischen Rhein- und Bodensee-Ufer ausgedehnt, große Lebensmitteltransporte in die Schweiz dauern fort, die Dampfer verdienen durch deatartigen Verkehr viel Geld.

Aus Worms wird unterm 2. Januar berichtet: Nachdem der definitiv gewählte geschäftsführende Ausschuss des Luther-Denkmalvereins seine Thätigkeit am 17. v. M. mit der Veröffentlichung eines an die gesammte evangelische Christenheit gerichteten Aufrufs zu freiwilligen Beiträgen begonnen hatte, waren seine nächsten Schritte dahin gerichtet, in allen Ländern, in welchen sich protestantische Gemeinden befinden, die **Sammlung zur Verbreitung des Aufrufs** durch die öffentlichen Blätter und zur Sammlung von Beiträgen unter den evangelischen Bewohnern eines jeden Landes zu erwirken. Zu diesem Zwecke wurden von Seiten des Ausschusses am 27. v. M. Petitionen an die betreffenden Fürsten und obersten evangelischen Kirchenbehörden gerichtet. (Vgl. die Inserate.)

Kassel, 8. Januar. (Fr. P.) Da augenblicklich von einem Ministerwechsel, wie solcher in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ angedeutet worden, auch nicht einmal gerüthet wird, so wird die in jenem Blatte gedruckte neue Ministerliste schon ihrer Zusammenstellung halber zu der Kategorie der Lebenderfindungen zu rechnen sein. Auffallend muß es freilich erscheinen, wenn die heutige Nummer der sonst von hier aus gut bedienten „Neuen Preussischen Zeitung“ den aus den Besitzern zurückgekehrten Minister Schaffer sein Portefeuille nur vorläufig wieder übernehmen läßt, während auch nicht ein einziges Anzeichen bekannt geworden, wonach dessen Stellung als alterirt betrachtet werden könnte. — Durch Ausschreiben der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 6. d. M. ist die Ausfuhr von Pferden über die Grenze gegen das Zollvereinsland bis auf Weiteres verboten.

Gera, 7. Januar. (Fr. P.) Durch neueste Ministerialverordnung ist für das Fürstentum Reuß die Ausfuhr von Pferden über die Grenzen des Zollvereins verboten worden.

Feuilleton.

Dresden, 10. Januar. Dem eben erschienenen „Tagebuch des L. Goltzschaters“ von G. Stein- und R. Schmidt (Dresden bei Koss.) welches hermit den Theaterfreunden zur Uebersicht der vorjährigen Leistungen und des zur Zeit bestehenden Personalstands unserer Bühne empfohlen sei, entnehmen wir folgende Notizen: Vom 1. December 1856 bis mit Ende December 1856 wurden zum ersten Male aufgeführt: 5 Opern und Singspiele (Opern: Santa Chiara und Così fan tutte; deutsch), 9 Dramen und Schauspiele (darunter: „Ella Rose“, „Die Bräuer“, „Rarich“, „Nur ein Geiz“, „Alpina“, „Die Bräuer“ und 11 Lustspiele. Neu einstudirt wurden in demselben Zeitraum: 12 Opern und Singspiele (darunter: „Clud's beite“, „Phlegmen“, „Oydeus und Andrius“, „Jeffonda“, „Oberon“, „Die Aufführung aus dem Serral“), 2 Schauspiele und 6 Lustspiele.

Das Tagebuch enthält ferner die von Herrn Dr. Julius Bästl geschickten Prologe zu den hohen Vermählungen Ihrer L. Hoheiten Prinzessin Margaretha und Prinzessin Anna, Herzoginnen zu Sachsen; nächstem Verichte über die Jubiläen des Herrn Carl Devrient, des Königl. Fr. Berg, des Herrn G. Dittmar; endlich den Prolog (von J. Bästl) zu Mozart's hundertjähriger Geburtstagfeier und den Refrolog des verstorbenen Hofraths und Reichsdirectors Herrn O. H. Th. Winkler. — Es ist erfreulich, aber das zweite Theater berichten zu können, daß die Teilnahme des Publicums an den Vorstellungen des Herrn Directors Redmüller sich fortwährend durch einen fleißigen Besuch kund giebt. Die eben veröffentlichte

Woche brachte außer einer einactigen Komödie von L. Mühlbach Wiederholungen solcher Poffen und Lustspiele, deren Aufnahme in neuester Zeit eine besonders heilselige gewesen, und so boten die letzten Abende nicht nur sehr gesunde Darstellungen, sondern es ward den Mitgliedern dieser Bühne zugleich auch Zeit gegeben, mit gesammelter Kraft an das Studium neuer Aufgaben zu gehen. Nächsten Sonntag (12. Januar) soll zu P. S. 1033's Geburtstages ein einactiges Schauspiel: „Die Meister“ zum ersten Male gegeben werden, das eine Art Festspiel bildet und dessen Inhalt zu den Bestrebungen des berühmten Schweizer in Beziehung steht.

Dresden, 10. Jan. Von morgen (Sonntag) an werden im Ausstellungsorte des sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet von 11 bis 3 Uhr) neu aufgestellt sein: Vier Kinder-Portraits, Oelgemälde von W. G. P. v. Roth; ein dreigliedriges von Simonson; ein Portrait in Oepp von Kähl.

Mainz, 8. Januar. Ueberall, in Deutschland, Frankreich, England, Belgien u. s. w., waltet das Streben, die altherwürdigen Denkmale künstlerischer Kunst in ihrer ursprünglichen reinen Form wieder herzustellen oder das Unvollendete zum passenden Abschluß zu bringen. Auch in Mainz hat sich unter dem Protectorate des Großherzogs von Hessen ein Verein zur würdigen Herstellung und Vollendung der erhabenen Kathedrale gebildet. Der erwähnte Comité hat bereits unterm 27. November v. J. einen Aufruf an das gesammte Deutschland gerichtet mit der dringenden und vertrauensvollen Bitte, durch Liebesgaben das große Unternehmen freundlich zu unterstützen. Man giebt sich

der Hoffnung hin, daß zahlreiche Geldbeiträge dem Fonds des beschlossenen Ausbaues des im Jahre 978 begonnenen Domes der erzbischöflichen Residenz zuzufliessen werden.

Literatur. Von Eduard Mörike, dem geschätzten Dichter und Novellisten, sind „Vier Erzählungen“ (Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagshandlung), erschienen, die durch ihre einfache, klare und geläuterte Darstellung und den psychologischen und ethischen Werth ihres Inhalts die Würdigung des Verfassers erhöhen werden. Das Verzeichniß des „Märchens“ ist besonders, in welchem das Talent Mörike's durch eine vorwaltende Höflichkeit, Gemüth und Sitte lebende Idee so vorzüglich und vollendet leuchtet, und wir werden ein Märchen der Art: „Der Bauer und sein Sohn“ aus dem genannten Büchlein mittheilen, welches außerdem eine längere Novelle: „Der Schak“, eine kleinere, psychologisch interessante: „Lucie Selmeroth“ und ein zweites Märchen: „Die Hand der Jegerin“ enthält.

Der Bauer und sein Sohn.

Von E. Mörike.

Morgens beim Aufstehen sagt einmal der Bauer ganz erschrocken zu seinem Weib: „Ei, schau doch, wo, was hab' ich da für blaue Flecken! Am ganzen Leib schwarzblau! — und denk mir doch nicht, daß ich Händel hatte! — „Nann!“ sagte die Frau, „Du hast gewiß wieder den Hansel, die arme Mähr, halb lahm geschlagen? Vom Chni hab' ich das wohl öfter denn hundertmal gehört: wenn Giar sein Vieh malträirt, sei's Stier, sei's Weib oder Pferd, da schickt es seinem Peiniger bei Nacht die blauen Mäler zu. Jetzt haben wir's blaug.“ — Der